

Zentralschweizer sind die eifrigsten Gründer

Im internationalen Vergleich ist die Schweizer Gründerszene überdurchschnittlich aktiv. Gleichzeitig bestehen grosse Unterschiede innerhalb der Schweiz: Die Zentralschweizer sind die fleissigsten Firmengründer, die Tessiner die faulsten. Dies belegt eine neue Studie.

VON MARTIN JAKOB

Wussten Sie schon, dass 0,8 Prozent der 2005 einmal inhaftierten Personen minderjährig waren? Oder dass in 89 Prozent der Westschweizer Haushalte beide Partner putzen, waschen und kochen? All dies ist in den amtlichen Publikationen des Bundesamtes für Statistik nachzulesen.

Was die Beamten aus Neuenburg aber noch bisher nie untersucht haben, ist die Firmengründertätigkeit in der Schweiz. Kein Mensch weiss, wie viele Personen letztes Jahr mit einer Firmengründung beschäftigt waren oder wie viele Inhaber ein Unternehmen führen, das ab Gründungszeitpunkt höchstens dreieinhalb Jahre alt ist. Oder wie sich die Regionen unterscheiden. Ein schweres Manko, wenn man weiss, wie sehr die Gründungstätigkeit eines Landes mit seiner Innovationsfähigkeit und dem BIP-Wachstum korreliert.

Diesem Manko hilft der «Global Entrepreneurship Monitor» oder kurz GEM (siehe Box) ab. Er liefert auch zum ersten Mal zuverlässige Schlüsse auf die unterschiedliche Intensität von Gründungsaktivitäten in den Wirtschaftsregionen des Landes.

Zunächst einmal die gesamtschweizerischen Facts: Rund 6 Prozent der erwachsenen Schweizer im Alter von 18 bis 64 Jahren waren 2005 daran, ein Unternehmen zu gründen, oder waren Inhaber und Geschäftsführer einer Firma, die nicht älter als 3,5 Jahre war.

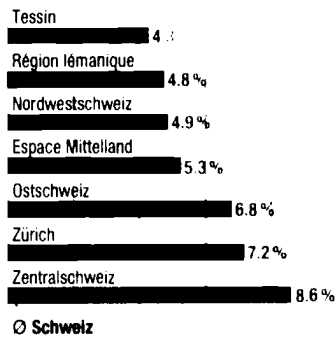
Innerhalb der sieben Schweizer Grossregionen sind die Unterschiede erstaunlich. In der Zentralschweiz liegt der Wert bei über 8 Prozent, im Tessin bei der Hälfte. Dazwischen in absteigender Reihenfolge: Zürich, dann Ostschweiz (beide mit Werten über dem Durchschnitt), Espace Mittelland, Nordwestschweiz, Région lémanique (alle drei mit unterdurchschnittlichen Werten).

Woran das liegen mag? Dass die Zentralschweiz in Führung liegt, hat definitiv nichts mit ihrer – vor allem, was den Kanton Zug betrifft – hohen Attraktivität für die Ansiedlung neuer Holdings aus aller Herren Ländern zu tun. Denn in der Studie wurden nur Firmengründungen durch Einwohner der jeweili-

meisten Gründer gibts in der Zentralschweiz, am wenigsten im Tessin.

REGIONENHITPARADE

Anteil Firmengründer nach Grossregionen
 in % der Bevölkerung (18–64 Jahre)



Quelle: Global Entrepreneurship Monitor



Die Unterschiede sind deutlich: Am

gen Wirtschaftsregion berücksichtigt. Josef Wechsler, bis Dezember 2005 Geschäftsführer von Standortpromotion Zentralschweiz und selber Unternehmer, hat für die Leadership seiner Region Erklärungen zur Hand: «Die Zentralschweizer Wirtschaft ist von KMU geprägt. Das ist ein guter Nährboden für Neugründungen.» Auch die Schollenverbundenheit des Innerschweizers findet er erwähnenswert: «Viele von uns machen auswärts Karriere und besinnen sich später auf die Lebensqualität ihrer Heimat zurück. Dann machen sie sich hier selbständig.»

Heiko Bergmann, Experte für KMU und als Projektleiter an der Universität St. Gallen für GEM zuständig, bestätigt Josef Wechslers Begründung. «Das persönliche Umfeld, also die Bekanntheit mit Menschen, die selber schon eine Firma gegründet haben, spielt eine grosse Rolle.» Und: «Personen, die in KMU arbeiten, haben eine höhere Gründungsneigung als Angestellte von Konzernen.»

Da müsste das KMU-dominierte Tessin eigentlich gut abschneiden. Ar-

noldo Coduri, Leiter der Abteilung Wirtschaftsförderung im Finanz- und Wirtschaftsdepartement des Tessins, kann sich die laut GEM-Studie tiefe Gründerquote seines Kantons nicht recht erklären: «Wir hatten 2005 so viele Neueintragungen im Handelsregister!» Indes bestätigt er das Resultat, wonach im Tessin mehr Menschen als anderswo in der Schweiz Angst empfinden, sie würden bei einer Unternehmensgründung scheitern: «Tessiner sind konservativ.»

Das mässige Abschneiden der Nordwestschweiz nimmt Walter Cadusch, oberster Wirtschaftsförderer des Aargaus, zähneknirschend zur Kenntnis. Als gebürtiger Bündner kommentiert er das gute Abschneiden der Ostschweiz mit Galgenhumor: «Im Bündnerland müssen Sie sich irgendwann entscheiden, gehe ich zur Verwaltung, zur Rhätischen Bahn oder mache ich mich selbständig. Im Aargau hat man da schon ein paar Alternativen mehr.»

SCHARF BEOBACHTETE GRÜNDERSZENE

Die Studie **Global Entrepreneurship Monitor (GEM)** wurde geschaffen, um die Gründeraktivitäten von KMU international zu vergleichen. Die Relevanz des Benchmarks ist für **Heiko Bergmann**, Projektleiter am **Schweizerischen Institut für KMU der Universität St. Gallen**, einleuchtend: «Gründungen von heute sind die Wachstumsmotoren von morgen.»

Die Schweiz steht im Vergleich der reifen Wirtschaftsnationen nicht schlecht da. Die

USA haben wohl eine **doppelt so hohe Gründerquote**, die neuen Firmen sterben jedoch auch wie Fliegen. Die Chance, die ersten dreieinhalb Jahre zu überleben, ist in der Schweiz überdurchschnittlich gut.

Der Anteil der **Frauen** an den Gründungsaktivitäten ist in der Schweiz mit 40 Prozent hoch. «Und das», sagt Heiko Bergmann, «obwohl die für die Studie befragten Experten die Rahmenbedingungen für Frauen eher als kritikwürdig sehen.»